

«Mit Rasern muss rasch und aktiv gearbeitet werden»

Andreas Widmer (Olten) ist von Therapiemöglichkeiten überzeugt



BILD: BRUNO KISSLING

Der Prozess zum Raserunfall von Schönenwerd hat den Umgang mit Autorasern ins Zentrum gerückt. Der Psychotherapeut Andreas Widmer hat in seiner Praxis in Olten mit Verkehrsrowdys zu tun – auch schlimmeren als denjenigen im jüngsten Prozess, wie er sagt.

VON CHRISTIAN VON ARX

Herr Widmer, warum rasen nur Männer, Frauen nicht?

Es gibt ganz wenige Frauen, die das tun. Männer identifizieren sich eher über Geschwindigkeit und Autos, Frauen eher über gutes Aussehen, Kleider, modische Accessoires. Das hat wohl in der Tat mit den Hormonen zu tun. Männer nehmen in Anspruch, diejenigen zu sein, die schnell fahren können.

Die drei Raser von Schönenwerd waren beim Unfall 18-jährig und hatten den Fahrausweis erst seit wenigen Monaten. Ist das Zufall?

Zufall ist der Unfall selbst. Er hätte sich bei Hunderten anderen ereignen können, die ebenfalls riskant fahren. Fehlende Routine erleichtert die Selbstüberschätzung. Ich bin fast sicher, dass sie nicht glaubten, dass so etwas passieren könnte. Dazu kommen jugendlicher Übermut – sie sind wie junge Rinder, die zum ersten Mal auf die Weide kommen – und die Gruppendynamik: Für alle jungen Leute ist es wichtig, sich mit anderen zu messen, ihre Fähigkeiten zeigen zu können. Nur ist der Strassenverkehr dafür absolut ungeeignet.

Auch kommen die drei aus ausländischen Familien: Einer griechischen, einer kroatischen, einer türkischen.

Leute mit Migrationshintergrund identifizieren sich stark über Autos, Fussball, eventuell noch Musik aus ihrem Kulturkreis. Schweizer Kinder haben ein vielfältigeres Spektrum von Identifikationsmöglichkeiten, zum Beispiel mehr

Sportarten wie Handball oder Eishockey. Migranten haben einen starken familiären Zusammenhalt, was es möglich macht, schnelle Autos zu beschaffen. Und das Auto hat einen hohen Statuswert. Viele fahren ein- bis zweimal jährlich in ihre Heimatländer, dazu brauchen sie ein gutes Auto.

Welchen Einfluss haben die Familien auf das Fahrverhalten der Jungen?

Die Familie zählt bei den Migranten sehr viel. Die Mutter findet Rasen immer völlig daneben, auch der Vater, der oft eine Autoritätsfigur ist, toleriert es nicht. Für die Jungen ist es meist sehr schwierig, Fahrfehler vor den Familien einzugestehen.

Die jungen Fahrer schafften die Fahrprüfung mit links. Was lief da falsch?

Bei der Fahrprüfung wird nur das Technische geprüft, das Beherrschen der Maschine. Autofahren heisst aber auch Rücksicht nehmen, vorhersehen, Erwartungen haben. Es braucht Intelligenz und die Fähigkeit, das eigene Verhalten blitzschnell der Umgebung anzupassen. Im Verkehr geht es nicht darum, die eigenen Ideen durchzusetzen, sondern Verständnis für andere zu haben und denen zu helfen, die Fehler machen. Autofahren ist zum Teil eine Charaktersache.

Dann sind unsere Fahrprüfungen ungeeignet, potenzielle Raser vom Steuer rad fernzuhalten?

Die Fahrerschulung ist stark verbessert worden. Seit der Einführung der Zwei-Phasen-Ausbildung im Jahr 2005 müssen die Fahrlehrer auch psychologische Aspekte einbringen. Sie sind heute viel besser ausgebildet. Aber unsere Autofahrer werden nicht selektioniert wie Piloten, wo nur die besten von 1000 Anwärtern zum Zug kommen; fürs Autofahren reicht das Erfüllen der Minimalanforderungen. Dennoch: Die neue Zwei-Phasen-Ausbildung mit dem Fahrausweis auf Probe hat mit Sicherheit Unfälle und Opfer vermindert.

Den drei Rasern wurden die Fahrausweise entzogen. Was braucht es, dass sie diese wieder erhalten?

Um einen Sicherungszug aufzuheben, braucht es ein verkehrspsychologisches Gutachten, das die Fahreignung positiv beurteilt. Diese Abklärung kostet etwa 1000 Franken, die der Fahrer selbst zahlen muss. In der Schweiz bieten etwa 15 anerkannte Institute solche Abklärungen an. Die Gutachter sind heute gut ausgebildet. Natürlich gibt es Fälle, bei denen sich ihre Voraussage als falsch herausstellt, aber sie weisen eine ziemlich hohe Trefferquote auf. Das menschliche Verhalten lässt sich nicht mit 100-prozentiger Sicherheit voraussagen, obwohl die Gutachten strengen wissenschaftlichen Kriterien genügen. Das System ist jedoch viel besser als vor zehn Jahren: Damals galt «ein Jahr Nachrei-

«Im Paket Via sicura sind einige sehr gute Massnahmen enthalten. Mal sehen, wie viele das Parlament bodigt...»

fen», das hiess nichts anderes als abwarten. Ich kenne aus meiner Praxis viele schlimme Fälle, die nach einer Verkehrstherapie oder einem Nachschulkurs nicht mehr auffällig wurden im Strassenverkehr.

Gibt es auch untherapierbare Raser?

Ja. Das sind Leute mit Persönlichkeitsstörungen, die es nicht schaffen, sich an Regeln zu halten. Einsicht in die eigenen Fehler ist eine gute Voraussetzung, aber sie reicht nicht: Man muss sein Handeln ändern.

Welches sind die besten Massnahmen, um Gefährdungen und Unfälle durch Raser zu verhindern?

Wenn Raser erstmals erwischt werden (ob mit oder ohne Unfall), muss man aktiv mit ihnen arbeiten. Die Behörden

Zur Person

Andreas Widmer (52), Fachpsychologe für Verkehrspsychologie und Psychotherapie FSP, führt seit 1996 eine Praxis in Olten. Er ist Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Verkehrspsychologie. Widmer ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist selbst Autofahrer. (CVA)

müssen sofort handeln, Sanktionen aussprechen, die Konsequenzen aufzeigen. Das Strafgesetz ist dafür nicht geeignet. Die Administrativbehörde (Strassenverkehrsamt, Motorfahrzeugkontrolle) ist schneller wirksam, sie kann eine Verkehrserziehung anordnen. Das System der Schweiz ist heute eines der besten in Europa, aber wir müssen uns weiter verbessern. Im Paket Via sicura, das der Bundesrat jetzt dem Parlament zugeleitet hat, sind sehr gute Massnahmen enthalten, zum Beispiel: Wer für mehr als 6 Monate das Billett abgeben muss, muss obligatorisch in eine Verkehrserziehung. Bisher galt das erst ab 2 Jahre.

Welche Gedanken beschäftigten Sie während des Raserprozesses?

Es ist gut, wenn man über die Raser redet. Aber vergessen wir nicht, dass Alkohol am Steuer gefährlicher ist als Rasen. Während des Raserprozesses wurde ein extremer Fall, bei dem ein Betrunkener in einen Bach fuhr und seine ganz nahe gelegene Wohnung nicht mehr fand, als blosser Witzmeldung behandelt. Das hat mich gestört. Wir müssen die Tatsache ernst nehmen, dass es Leute gibt, die sich nicht an Strassenverkehrsregeln halten. Es nützt nichts, wütend zu werden, sondern man muss mit ihnen arbeiten. Aus einem zehnjährigen Prozess sind die jetzigen 23 Punkte des Programms Via sicura herausgekommen. Das sind sehr intelligente, wirksame Massnahmen. Ich bin gespannt, wie viele gute Vorschläge im Parlament wieder bodigt werden.



SEITENHIEB

WOLFGANG WAGMANN

Jetzt ginge die Post ab

Die 5000, wohl in den meisten Fällen zusätzlichen Weissensteinbesucher, die diesen Sommer das Postauto benützt haben, waren sicher auf dem Solothurner Hausberg ohne Bahnerschliessung hoch willkommen. Nur zur Erinnerung: Die Bahn hatte nie Betriebs-Subventionen erhalten, jetzt müssen für den Postauto-Betrieb pro Saison 100 000 Franken «zugeschossen» werden. Jeder Gast kostet also neben seinem Beitrag, dem Fahrpreis, eine Zwanziger-Note extra. Ob da das Ganze wirklich als grosser Erfolg verkauft werden kann, bleibt eine Gewissensfrage, welche die Verantwortlichen mit sich selbst ausmachen müssen. Eher befremdlich ist aber, dass nach diesem Wochenende der «Poschti»-Betrieb eingestellt wird, obwohl das Kurhaus noch bis Ende November einen Pächter hat. Mehr noch befremdet aber die jetzige Betriebseinstellung, weil jeder Bergkenner weiss: Der November ist oft der lukrativste Monat im «Berggeschäft». Denn so wie die Zeichen stehen, könnte es in den nächsten Wochen eine längere Hochdruckphase mit unten grau und oben blau geben. Eine Autoschwemme ist in solchen Zeiten programmiert, und nie wäre die Entlastung durch das Postauto sinnvoller als an solchen Wochenenden.

Übrigens: Genau das gleiche Problem hatte der Weissenstein mit der alten Bahn. Im November/Dezember musste jeweils eine bis zu sechswöchige Revisionspause eingelegt werden, dazu im Frühling nochmals eine von mehreren Wochen, die allerdings in die «tote Zeit» fiel und nicht wehtat wie die Herbstrevision. Eine neue Bahn dagegen bräuchte wesentlich weniger Revisionszeit und der Betrieb könnte voraussichtlich an den Wochenenden aufrecht erhalten werden. Bräuchte, Könnte...

NACHRICHTEN

Mehrere 10 000 Franken sichergestellt

Derendingen In der Nacht auf Samstag, hat die Kantonspolizei Solothurn das türkische Vereinslokal an der Hauptstrasse einer intensiven Kontrolle unterzogen. Gestützt auf mehrere Hinweise, dass im Lokal illegale Glücksspiele stattfinden, überprüften die Polizisten die rund 20 anwesenden Personen sowie deren Fahrzeuge. Die Kontrolle fand in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Spielbankenkommission (ESBK) statt. Insgesamt stellten Polizei und ESBK Bargeld im Wert von mehreren 10 000 Franken vorübergehend sicher. Die Besitzverhältnisse werden nun abgeklärt. Wegen Verdachts auf illegalen Aufenthalt ermittelt die Polizei zudem gegen eine Bulgarin, die sich im Klublokal aufgehalten hat. Die Kontrolle verlief ohne Zwischenfälle und dauerte bis in die frühen Morgenstunden. (PKS)

Riskantes Überholmanöver

Utzenstorf Am Freitagnachmittag fuhren auf der Unterdorfstrasse in Utzenstorf hinter einem in Richtung Wyler fahrenden landwirtschaftlichen Motorfahrzeug mehrere Fahrzeuge. Der an vierter Stelle fahrende Autolenker setzte zu einem Überholmanöver an. Auf der Höhe des sich direkt hinter dem Traktor befindenden Autos mit Anhänger verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug. Dieses kollidierte auf der rechten Seite mit einem Betonpfeiler und kam danach links von der Strasse im angrenzenden Weidland zu stehen. Der Autofahrer blieb unverletzt. Die Kantonspolizei Bern sucht zur Klärung des genauen Unfallhergangs Zeugen. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich mit ihr in Verbindung zu setzen (Telefonnummer 032 346 72 41). Insbesondere wird der Lenker des Autos mit Anhänger, der angehalten und sich nach dem Befinden des Verunfallten erkundigt hatte, ersucht, sich zu melden. (PKB)